

Nur wenige Monate nach dem X. Parteitag der SED, der die grundlegende Orientierung der weiteren gesellschaftlichen Entwicklung in den 60er Jahren für unsere Republik gab, bezieht sich der neue Studienjahrsplan des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums den 30. Jahrestag seiner Einführung an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen.

**Zum erstenmal Einheit von Lehre und kommunistischer Erziehung**

Die Einführung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums (MLG) stellte eine völlig neue Qualität im Lehr- und Erziehungsprozess dar. Im engen Zusammenwirken von Lehrkräften, der Partei und dem sozialistischen Jugendverband konnte erstmals die Einheit von Lehre und klassenmäßiger Erziehung unter aktiver Einbeziehung der Studenten verwirklicht werden. Die Jugend selbst war es, die auf der 1. Funktionskonferenz der FDJ im November 1950 das Studium des Marxismus-Leninismus als Pflichtfach forderte. Aus dieser schon von Anfang an engen Verbindung zwischen FDJ und MLG erwuchs schließlich in den 60er Jahren die Patenschaft der FDJ über das MLG, die heute zu den revolutionären Traditionen der klassenmäßigen Erziehung unserer studentischen Jugend gehört.

30 Jahre MLG sind Anlaß und Verpflichtung, die von X. Parteitag gestellten Aufgaben an die kommunistische Erziehung für die 60er Jahre an den Hoch- und Fachschulen in hoher Qualität zu erfüllen und Bilanz über das bisher Erreichte zu ziehen. Die Lehren und Erfahrungen dieser 30-jährigen Geschichte des MLG sind der Schlüssel für die Lösung der höheren Aufgaben der 60er Jahre, wie auch diese Lehren und Erfahrungen dieser Aufgabenstellung selbst schon zugrundeliegen.

**Höchste gesellschaftliche Verantwortung**

Erstens ist das MLG untrennbar mit der Verwirklichung, Festigung und weiteren Ausprägung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei an den Hoch- und Fachschulen verbunden. Mit der Einführung des MLG gelang es, den entscheidenden Durchbruch im Hoch- und Fachschulwesen zu erzielen, der den bestimmenden Einfluß bürgerlicher Wissenschaftler ausschaltete und auch hier die sozialistische Revolution ermöglichte. Über das MLG und seine Vertreter sind jederzeit ausschlaggebende Impulse zur Verwirklichung der Politik der Partei im Bereich des Hoch- und Fachschulwesens ausgeübt worden. Auch bei der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED haben das MLG und seine Vertreter höchste gesellschaftliche Verantwortung zu tragen.

Zweitens ist das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium ein wichtiger Bestandteil der Maßnahmen zur Herausbildung und Formierung der sozialistischen Intelligenz in der DDR, jener wichtigen Voraussetzung, mit der die Arbeiterklasse unter Führung ihrer Partei und im festen Bündnis mit anderen werktätigen Klassen und Schichten grundlegende Aufgaben des sozialistischen Aufbaus zu lösen vermochte und bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft sowie bei der Schaffung grundlegender Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu lösen imstande sein wird.

Drittens war und ist das MLG untrennbar verbunden mit der Befähigung unserer Hoch- und Fachschulabsolventen zur bewußten Mitarbeit beim Aufbau und bei der Stärkung des Sozialismus in unserem Lande. Über das MLG wurden jene wichtigen Grundlagen vermittelt, die die junge Intelligenz befähigte und befähigt, ihre hohen fachlichen Kenntnisse schöpferisch für die Sache des Sozialismus und des Friedens, für den gesellschaftlichen Fortschritt einzusetzen.

Viertens wurde und wird die studentische Jugend durch das MLG in die Lage versetzt, sich aktiv mit allen Erscheinungsformen der bürgerlichen Ideologie auseinanderzusetzen und deren Manipulationsversuchen erfolgreich entgegenzuwirken. Unmittelbar damit verbunden ist die Erziehung zur ideologischen Wachsamkeit, die es dem Klassenfeind in keiner Phase der 30-jährigen Geschichte des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums gestattete, entscheidenden Einfluß auf unsere studentische Jugend und unsere junge Intelligenz auszuüben. Das Bündnis der Arbeiterklasse mit der Intelligenz hielt allen Bewährungsproben in Zeiten zugespitzter Klassenkampfssituationen stand. Darin spiegelt sich n. a. auch die Richtigkeit der Bündnispolitik der SED wider.

Fünftens besteht eine der großen historischen Leistungen des MLG in der Herausbildung internationalistischer Denk- und Verhaltensweisen unter den Angehörigen der Intelligenz. Belastet mit dem schweren Erbe einer faschistischen Vergangenheit, die besonders unter der Jugend noch nachteilige ideologische Auswirkungen zeigte, verbunden mit den Restaurationsversuchen der bürgerlichen Ideologie unter der Intelligenz unseres Arbeiter- und Bauern-Staates seitens der reaktionären Kreise der BRD, besonders die studentische Jugend antikomunistisch, antisowjetisch und nationalistisch zu manipulieren, gelang es dem MLG un-

ter Führung der SED und unterstützt durch die FDJ, in einer historisch unvergleichlich kurzen Zeit die junge Intelligenz im Sinne der Völkerverständigung, nationaler Gleichberechtigung, der Anerkennung der kulturellen Leistungen anderer Nationen und der Ideale des Sozialismus zu orientieren.

Es entstand eine völlig neue Qualität in der Einstellung zur Sowjetunion und zu den anderen Bruderländern sowie in der Anerkennung der hohen Leistungen der Sowjetwissenschaften. Anstelle nationaler Überheblichkeit traten immer mehr Prinzipien der Freundschaft und Zusammenarbeit, die besonders deutlich in der Entwicklung der deutsch-sowjetischen Freundschaft zum Ausdruck kommen. Ebenso bemerkenswert ist die Ausprägung ant imperialistischen Solidaritätsdenkens, das an vielen Beispielen und in vielen Situationen bewiesen wurde.

Sechstens trug das MLG wesentlich

schäftliches Grundstudium" bezeichnet) ab 1. September 1951 als festen Bestandteil des Studiums an allen Hoch- und Fachschulen aufzunehmen.

**Erkenntnisse Lenins in der Praxis bestätigt**

Die Einführung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums beruhte einerseits auf den Erfahrungen des KPdSU, auf deren Initiative, unter unmittelbarer Einflußnahme Lenins, schon 1921 ein obligatorisches gesellschaftswissenschaftliches Grundstudium an allen Hoch- und Fachschulen im damaligen Sowjetrußland eingeführt wurde. Lenin ging dabei von der Erkenntnis aus, daß bei der Praxis des sozialistischen Aufbaus hohes fachliches Können mit politischem Grundwissen verschmelzen muß, wenn die Spezialisten den Anforderungen, die das sozialistische Aufbauwerk an sie stellt, genügen sollen. Die Praxis selbst hat diese

Nicht nur der Einfluß des MLG auf alle hochschulpolitischen Belange konnte in diesem Zeitraum erblühen, das Lehrprogramm sowie dessen inhaltliche Abfolge besser gestaltet werden - so bildete sich ab 1957 der Wissenschaftliche Sozialismus als eigenständiges Wissenschaftsgebiet heraus - sondern auch die Kodifizierung und die Qualifizierung der Kader im MLG verbesserten sich. Im Studienjahr 1952/53 verfügte das Institut bereits über 18 hauptberufliche Mitarbeiter. Deren Zahl stieg bis 1961 auf 97. Heute verfügt die Sektion Marxismus-Leninismus über einen festen und hochqualifizierten Stamm von Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern.

**Neue Maßstäbe an Forschungsprofil und inhaltliche Gestaltung**

Bedeutende Fortschritte wurden bei der wissenschaftlichen Qualifikation der Mitarbeiter des MLG erzielt. Wäh-

1957 existierende Prinzip der strukturellen Gliederung nach Fakultätsabteilungen hatte in zunehmendem Maße zur Zentralisierung des Inhalts geführt.

In Verwirklichung der Beschlüsse des VII. Parteitages der SED zur Durchführung der 3. Hochschulreform erhielt das Institut für Marxismus-Leninismus der TU 1968 den Status einer Sektion verliehen. Im gleichen Jahre kam es auch zur Gründung einer eigenen SED-Grundorganisation an der Sektion, einer wichtigen Voraussetzung, um die politisch-organisatorische und ideologische Leitungstätigkeit im MLG bei den höheren Anforderungen in den 70er Jahren erfolgreich wahrzunehmen. Ein Jahr zuvor wurden die ersten Vereinbarungen zwischen Sektion Marxismus-Leninismus, FDJ und Fachsektionen zur Führung des Studentenwettstreites auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus abgeschlossen.

**Präzisiertes Programm für kontinuierlichen, systematischen und effektiven Lehrprozeß**

Der bisher zweifelslos erfolgreichste Abschnitt in der 30-jährigen Geschichte des MLG wurde mit dem VIII. Parteitag der SED 1971 eingeleitet. Auf der Grundlage seiner Beschlüsse, die durch das auf dem IX. Parteitag angenommene neue Programm der SED weiter präzisiert und theoretisch-konzeptionell fundiert worden sind, war es möglich, eine unvergleichlich höhere Qualität in Lehre und Forschung, in der Zusammenarbeit mit dem Jugendverband und der Intensivierung der internationalen Zusammenarbeit zwischen Partnerinstitutionen sozialistischer Länder zu erreichen.

Ab Studienjahr 1971/72 wurde die Lehre auf der Grundlage eines längerfristigen Lehrprogramms aufgenommen, dessen Überarbeitung 1977 erfolgte und



**„... eine Welt zu gewinnen.“**

**30 Jahre marxistisch-leninistisches Grundlagenstudium an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen**

Ein Beitrag von Dr. phil. Holm Titze, Sektion Marxismus-Leninismus

zur Entwicklung und Festigung von sozialistischem Geschichtsbewußtsein bei dem der Stolz und die Wahrung aller progressiven humanistischen Traditionen des deutschen Volkes, der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung sowie der Errungenschaften des sozialistischen Aufbaus in unserer Republik zugrunde liegen. Fortschritte auf diesem Gebiet wurden vor allem in den 70er Jahren auf der Grundlage der Beschlüsse des VIII. und IX. Parteitages der SED erzielt, die in bedeutendem Maße zur Entwicklung unserer eigenen nationalen Identität beitrugen.

**Fester Bestandteil unserer Geschichte**

Die Geschichte des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums ist ein fester Bestandteil der Geschichte der DDR im allgemeinen und der Geschichte der SED im besonderen. Mit der Gründung der DDR am 7. Oktober 1949 schuf sich die Arbeiterklasse mit ihren Verbündeten ein politisches Machtinstrument als grundlegende Voraussetzung und Bedingung zur Weiterführung des gesamtgesellschaftlichen Entwicklungsprozesses in unserem Lande.

Die Grundrichtung dieser Entwicklung enthalten die Beschlüsse des III. Parteitages der SED von 1950; darunter auch der Beschluß, die Reform im Hoch- und Fachschulwesen auf höherer Stufe weiterzuführen. Eine Konkretisierung dieses Beschlusses erfolgte auf der 4. Tagung des ZK der SED vom Januar 1951, die damit auch zum unmittelbaren Ausgangspunkt der 2. Hochschulreform wurde. Hauptinhalt der auf Initiative der SED am 1. Februar 1951 in die Wege geleiteten Reform war die Einführung des einheitlichen 10-Monats-Studienjahres mit dem MLG als Kernstück.

**Seit 1951 an allen Hoch- und Fachschulen**

Die „Verordnung über die Neuorganisation des Hochschulwesens vom 22. Februar 1951“ und nachfolgende Durchführungsbestimmungen regelten staatlicherseits alle Maßnahmen zur Durchführung, wie die Bildung eines Staatsekkretariats für Hochschulwesen, die Einsetzung von vier Prorektoren, darunter eines Prorektors für Gesellschaftswissenschaften, die Gründung von Instituten und Abteilungen für Gesellschaftswissenschaften an den Universitäten und Hochschulen, die Einführung des obligatorischen Russisch- und Sportunterrichts und alle Maßnahmen zur Einführung des MLG. Verbindlich wurde festgelegt, das MLG (bis 1961/62 als „Gesellschaftswissen-

These in hervorragendem Maße betätigt.

Andererseits ergab sich die Notwendigkeit zur Einführung des MLG aus der unmittelbaren Praxis des sozialistischen Aufbaus in unserer Republik. Mit dem Übergang von der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung zur sozialistischen Revolution, der mit der Gründung der DDR vollzogen wurde, mußte zwangsläufig der Kreis derer, die in den sozialistischen Aufbau einzubeziehen waren, größer werden, bei gleichzeitig gestiegenen gesellschaftlichen und fachlichen Anforderungen. Das erforderte, den Einfluß der Arbeiterklasse an den Hoch- und Fachschulen zu festigen und die Anstrengungen zur Herausbildung einer neuen, mit der Arbeiterklasse fest verbundenen Intelligenz zu verstärken. Damit war objektiv der Zeitpunkt herangereift, wo der künftigen Intelligenz in umfassendem Sinne Grundlagen des Marxismus-Leninismus vermittelt werden mußten.

**Dokumente der SED und der internationalen Arbeiterbewegung profilierten MLG**

Die Einführung des MLG erfolgte unter schwierigen Bedingungen. Das zeigt sich auch am Beispiel der damaligen TH Dresden. Das wohl schwierigste Problem war der Mangel an ausgebildeten Kadern für das MLG. Bei Lehrbetriebsaufnahme im Oktober 1951 gab es nur 5 hauptberufliche Lehrkräfte für das MLG an der TH, die die Ausbildung von 2 300 Studenten abzurufen hätten. Ihnen zur Seite standen 14 Hilfsassistenten aus den Reihen der Studentenschaft. Trotzdem konnte mit Beginn des Herbstsemesters 1951/52 das marxistisch-leninistische Grundstudium durch das im Dezember 1951 gegründete Institut für Gesellschaftswissenschaften unter der Leitung von Prorektor Prof. Dr. Hermann Ley, der bis 1956 auch dessen Direktor blieb, termingemäß aufgenommen werden.

Mit Abschluß des Sommersemesters 1952 hatte das MLG die Feuerprobe bestanden. Nuncmehr bestand die Aufgabe seiner Festigung und Profilierung, ein Prozeß, der Anfang der 60er Jahre abgeschlossen wurde. Die inhaltliche Orientierung gaben, wie auch in allen nachfolgenden Abschnitten unserer Entwicklung, die Dokumente der SED und der internationalen Arbeiterbewegung. Stellvertretend für viele andere bedeutende Ereignisse dieser Art seien hier nur die Materialien der 2. und 3. Parteikonferenz 1952 und 1956, der XX. Parteitag der KPdSU 1956, die Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien 1957 und der V. Parteitag der SED in Verbindung mit der 3. Hochschulreform genannt. Sie trugen nachhaltig zur Festigung und Profilierung des MLG bei.

rend in den ersten Jahren die Absicherung der Lehre im Vordergrund der Arbeit des Instituts stand, nahm ab 1956 die Forschung einen immer breiteren Raum ein. Über Forschungsthemen promovierten im Zeitraum 1956 bis 1961 neun Mitarbeiter des Instituts. Heute verfügt nahezu die Hälfte aller Mitarbeiter der Sektion Marxismus-Leninismus über die Promotion A oder B. Nach dem VIII. Parteitag der SED begann sich eine neue Qualität im Forschungsprofil der Sektion durchzusetzen, wonach gegenwärtig und zukünftig die Mehrzahl aller Lehrkräfte am zentralen TU-Forschungsthema der Gesellschaftswissenschaftler arbeitet.

Ebenso erfolgreich entwickelten sich die Partnerschaftsbeziehungen des Instituts bzw. der Sektion zu Einrichtungen gleicher Art in den sozialistischen Bruderländern, zur Praxis und zu staatlichen und gesellschaftlichen Institutionen innerhalb der TU. Die Anfänge dieser Beziehungen reichen bis Mitte der 50er Jahre zurück. Heute sind sie zum festen Bestandteil der Arbeit der Sektion geworden.

Wenn für die 50er Jahre die Festigung und Profilierung des MLG die charakteristischen Züge waren, setzten die 60er Jahre neue Maßstäbe an die inhaltliche Gestaltung des MLG, die mit der weiteren Entwicklung des Hochschulwesens in der DDR eng verbunden sind. Markante Einschnitte dieser Entwicklung stellen der Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse in der DDR 1961, der VI. Parteitag der SED 1963 und das neue Programm der SED als wissenschaftlich-theoretische Richtlinie der Arbeit im MLG in den 60er Jahren sowie die mit dem VII. Parteitag verbundene Hochschulreform 1967/68 dar. Diese Ergebnisse widerspiegeln sich sowohl inhaltlich als auch organisatorisch im MLG.

**Vereinbarung von FDJ und Sektion zur Führung des Studentenwettstreits**

Im Zusammenhang mit der Erhebung der TH in den Rang einer Technischen Universität im Oktober 1961 erfolgte die Umbenennung des Instituts für Gesellschaftswissenschaften in Institut für Marxismus-Leninismus. Von 1964 bis 1971 wurde die „Geschichte der Arbeiterbewegung“ als eigenständiger Bestandteil des MLG gelehrt. Das war den ideologischen Anforderungen der 60er Jahre entsprechend notwendig. Ebenfalls 1964 wurde die bis heute beibehaltene strukturelle Gliederung der Abteilungseinrichtung nach Bereichen eingeführt. Das seit

unter Berücksichtigung des Beschlusses des Politbüros des ZK der SED vom 18. März 1960, der Ergebnisse der V. Hochschulkonferenz und der Beschlüsse des X. Parteitages jetzt als präzisiertes Lehrprogramm für die Jahre 1961 bis 1965 vorliegt. Der Fortschritt, den das längerfristige Lehrprogramm mit sich brachte, lag nicht nur darin, den Lehrprozeß kontinuierlicher, systematischer und effektiver zu gestalten sowie das Selbststudium und die Selbsttätigkeit der Studenten auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus zu verbessern, sondern auch in der Einheit, in der ab 1971 der wissenschaftliche Kommunismus und die Geschichte der Arbeiterbewegung vermittelt wurden.

**Erfolgreiche Bilanz verpflichtet zu höherer Qualität**

Die Liste der Erfolge ließe sich für die 70er Jahre beliebig verlängern. Anfangen von der höheren Leistungsbereitschaft der Studenten zum Studium des Marxismus-Leninismus, ihrem gefestigteren Klassenbewußtsein, der weiteren Ausprägung der Grundüberzeugung und der erhöhten Wehrbereitschaft, über die Einführung der Spezialkurse, die Herausgabe und Überarbeitung von Lehrbüchern für alle drei Kurse, die verbesserte Abrechenbarkeit und Vergleichbarkeit der Leistungen in Lehre und Forschung, bis hin zu dem erfolgreichen Auftreten der Sektion Marxismus-Leninismus bei nationalen und internationalen Veranstaltungen, wie dem Internationalen Symposium zur kommunistischen Erziehung der Studenten an technischen Bildungseinrichtungen 1976, das von der Sektion ausgerichtet wurde.

Die erfolgreiche Bilanz der 70er Jahre wie die der 30-jährigen Geschichte des MLG ist unübersehbar. Daraus leiten sich Aufgaben und Verpflichtungen ab, diesen Prozeß in den 80er Jahren mit höherer Qualität weiterzuführen. Die grundsätzliche Orientierung dazu wurde in dem Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 18. März 1980 über die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gegeben, der für das MLG die verpflichtende Aufgabe formulierte: „Die Studenten und der wissenschaftliche Nachwuchs sind zu befähigen, jederzeit und unter allen Bedingungen den Marxismus-Leninismus und die Politik der Partei zu vertreten und sich mit der bürgerlichen Ideologie auseinanderzusetzen.“ Das Studium des Marxismus-Leninismus war und ist die Grundlage jeder klassenmäßigen Erziehung.

**Unerschütterliches Fundament...**

(Fortsetzung von Seite 1)

richten, daß sich die Teilnehmer theoretisch tiefer mit den Grundfragen unserer Zeit vertraut machen und beispielgebend für die Realisierung der Parteibeschlüsse kämpfen. Dabei gehe es, sich im freimütigen Meinungsaustausch mit überzeugenden Argumenten für die politische Massenarbeit und die konsequente Auseinandersetzung mit der imperialistischen Ideologie zu wappnen.

Jeder Genosse, jeder Teilnehmer des Parteijahres und des FDJ-Studienjahres ist in erster Linie mit dem politischen und theoretisch-ideologischen Gehalt des von Genossen Erich Honacker erstellten Berichts des ZK und der anderen Dokumente des X. Parteitages gründlich vertraut zu machen. Das stärkt die Kampfkraft der Partei-kollektive, gibt der Initiative und Aktivität der Genossen Richtung und Ziel.

Vor allem auf dem Felde der Ökonomie fallen die Entscheidungen über unsere weiteren Fortschritte. Deshalb gilt es, sich intensiv mit der Wirtschaftstrategie unserer Partei für die achtziger Jahre zu befassen, wie sie Genosse Erich Honacker in zehn Schwerpunkten dargelegt hat. Jeder muß verstehen, daß mit dieser Strategie der Weg abgesteckt ist, bei veränderten Reproduktionsbedingungen und zugespitzter internationaler Situation einen volkswirtschaftlichen Leistungsanstieg zu erreichen wie nie zu vor und damit das materielle und kulturelle Lebensniveau unseres Volkes zu sichern und schrittweise weiter auszubauen.

Mit diesem bewährten Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik werden die Positionen des realen Sozialismus gestärkt, gewinnt er weiter an internationaler Anziehungskraft und aktiviert die weltweite Bewegung zur Erhaltung des Friedens. Das wird um so plastischer sichtbar, wenn dem die vielfältigen Krisenprozesse in den imperialistischen Ländern gegenübergestellt werden, besonders der soziale Abbau, die Massenarbeitslosigkeit und die permanente Inflation als Folge der irrsinnigen Hochrüstungspolitik und des sich ausweitenden Konfrontationskurses des Imperialismus.

Durch die immer engere Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution erschließt unser Land die Hauptreserven für Leistungswachstum und Effektivität unserer Volkswirtschaft, steigert es rasch die Arbeitsproduktivität. Die ökonomische und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, die sozialistische ökonomische Integration stärken hierbei das gemeinsame Potential des realen Sozialismus.

Zugleich beweist unsere Partei täglich, daß nur unter den Bedingungen der Arbeiter- und Bauern-Macht und des sozialistischen Eigentums Wissenschaft und Technik voll und ganz in den Dienst des werktätigen Volkes gestellt werden können. Das ist die schlagende Widerlegung aller gegnerischen ideologischen Attacken gegen die sozialistische Planwirtschaft, wonach sie sich angeblich nur für die Mobilisierung der quantitativen Wachstumsfaktoren der Volkswirtschaft eigne. Die Diskussion dieser Fragen im Parteijahr und im FDJ-Studienjahr und die beweiskräftige Argumentation gegen solche „Theorien“ des Gegners wird weitere Impulse auslösen, in der Praxis die Vorzüge der sozialistischen Planwirtschaft bei der Nutzung qualitativer Wachstumsfaktoren noch effektiver auszunutzen.

Die sozialistische Staatsmacht unter Führung der marxistisch-leninistischen Partei, ihre Autorität und Funktionsfähigkeit sind Grundlage für das erfolgreiche Vorschreiten. Das bleibt auch künftig die Kernfrage unserer Politik. Gerade dagegen richten sich besonders heftige Angriffe des Klassenfeindes, der unentwegt die Notwendigkeit der Führungsrolle der Partei und des sozialistischen Charakters der Staatsmacht in Zweifel zieht und andere „Modelle“ der gesellschaftlichen Struktur anpreist. Jeder Zirkel und jedes Seminar sind zu nutzen, sich mit allen Erscheinungsformen der bürgerlichen Ideologie, insbesondere der revisionistischen und opportunistischen Entstellungen des wissenschaftlichen Sozialismus, entschieden auseinanderzusetzen.

Mit ihren eigenen Erfahrungen werden die Propagandisten und Seminarteilnehmer bekräftigen, daß nur der sozialistische Staat soziale Gerechtigkeit, Freiheit der Persönlichkeit und Menschenrechte gewährleisten kann und daß es deshalb niemandem je gestattet wird, die Arbeiter- und Bauern-Macht anzutasten.

In diesem Zusammenhang werden wir auch der menschenheitsgefährdenden Kriegspolitik des Imperialismus energisch entgegenzutreten und die Jahrhundertlüge von der „Bedrohung aus dem Osten“ eine entscheidende Abfuhr erteilen. Frieden und Sozialismus sind wesensfremd - diese Erkenntnis werden wir anhand der konstruktiven Friedenskonzption der KPdSU und der SED erneut mit aller Überzeugungskraft darstellen.

Überall wo wir leben und wirken, werden wir unsere Innen- und Außenpolitik offensiv vertreten, werden wir das Wort der Partei in die Massen tragen und aktiv für die Erfüllung der Parteibeschlüsse kämpfen!

